

# Hölzerne Flüsse

Autor(en): **Hell, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 30

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755896>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Mittlere Fluß. Er führt so viel Holz mit sich, daß von ihm kaum noch etwas zu sehen ist.

Häfen. Hölzler in Mittel Schweden. Das Holz wird in den Bergen geschlagen und eistich in den Fluß geworfen, der es auf seinen Rücken zu Tälern trägt.



Hölzer im Sockelwerk in Sundswall. Hier befinden sich Papier-, Zellulose- und Holzfabriken, in denen das Holz verarbeitet wird.

aufweist, das Land des Holzes, der Schiffsmaschinen und der Streichhölzer, die ja bekanntlich von dort her sogar ihren Namen bezogen.

Mit dem Lapplandsexpress fuhr ich von Stockholm, der Hauptstadt, gen Sundswall am Botnischen Meerbusen, das als Hauptplatz für den schwedischen Holzexport gilt. Eine mittlere Stadt, nichtern, sachlich, wie all diese skandinavischen Industriestädte und durchsetzt mit jenem scharfen Geruch des Holzes und seiner Industrieprodukte, der sich bis zur Unersättlichkeit steigert, je näher man den unzähligen Fabriken im Hintergebirge kommt. Hier verändert sich die Stadt tatsächlich mehr ihren Charakter, bekommt etwas Unfertiges, Provisorisches, das einen an die amerikanischen Städte der Gründungszeit erinnert oder an die des kanadischen Goldrausches, deren Aussehen uns ja aus mannigfachen Klustern her bekannt ist. Wohin das Auge schaut, stapelt sich Holz in unerschöpflichen Mengen, Schiffe laden es zu ihren Trumf, Fabriken verarbeiten es zu Papier und Zellulose, Sägewerke zerschneiden es, in ungeschulten Kesseln zerhackt die Maschinen irgendwelchen Produktion des täglichen Lebens, nur zu Häupten schwebt es über See, das Wasser ringsum ist bedeckt davon, kurz, wohin das Auge blickt, Holz, Holz, nichts als Holz. Hier erst erkennt man die ungeheure Bedeutung des Materials fürs tägliche Leben, hier erst, an der Quelle gewisser-

# Hölzerne Flüsse

Von Heinz Hell

Das Holz ist das Gold Schwedens, wenn man so sagen darf, ein industrieller Faktor, dessen große Bedeutung schon dem flüchtigen Besucher des Landes offenbar wird angesichts jener rot und weißen Häuser, die, alle aus diesem Material errichtet, vom Süden bis zum äußersten Norden, bis Lappland hinein diesem Teil Skandinaviens ihre besondere Note verleihen. Nie noch sah ich in einem Teil Europas solche Uniformierung menschlicher Wohnstätten, solch durchgehendes Häusertyp, der nur möglich ist bei einem Reichtum an Baumaterial, wie ihn, wie gesagt, Schweden



Waldweg. Daß mit dem Wasser schwimmende Holz wird, ist diesem Sockelwerk nach seinen Bauzustandsmöglichkeiten bereits und in die verschiedenen Abteilungen gliedert.

Waldweg. Altes Holz, ein kleines Stückchen auf der Straße des Lappland-Express, von Einzelbauern an photographiert.



maßen, ründelt man sich das Streichholz mit Bedacht an, sofern solches wegen der Feuersgefahr nicht verboten ist. Stundenlang wandert man sodann unter sachgemäßer Führung durch die Fabriken, fährt im Fahrstuhl bis zum Band der ungeheuren Kessel, in denen die Zellstoffmasse brodelt und kocht, hört die kreischende Melodie der Sägewerke und bekommt Lust, mehr davon zu wissen.



sich weiter hineinbegeben ins Land, in die ungeliebten Wälder, davon man auf der Fahrt bereits einen kleinen Begriff bekam. Und eines schönen Tages sieht man dort, wo das Holz gefällt wird, schaut zu, wie die hundertjährigen Riesen sich öffnen zum Wohle der Menschheit, sieht die Arbeiter zu Tausenden in den Wäldern, besicht ihre Stellungen und glaubt sich fern von Europa in jungfräuliches Land, das noch der Urbarmachung bedarf. Nur ganz roh bearbeitet werden die Stämme hier an Ort und Stelle, der Sockelste bearbeitet, mit einem Stempel zur Kennzeichnung des Besitzers versehen und in den Fluß geworfen, der sie auf seinem Rücken davonträgt, viele, viele Meilen durchs Land bis ans Meer nach Sundswall, wo dann das weitere erfolgt. Mehr als einen Fluß sah ich auf meinen Reisen durch den Norden Schwedens, dessen Oberfläche derzeit mit Stämmen bedeckt war, daß man von Wasser nichts mehr erblicken konnte, in mehr als einem Zug fuhr ich dort, dessen Lokomotive nie den Geschmack der Kohle kennengelernt hatte, weil ihre Nahrung das Holz bildete, davon sie fressen durfte, soviel sie vermochte.

Das Holz ersetzt in Schweden die Kohle. Jeden Herbst legen in Stockholm und anderen großen Städten des Landes die Segelschiffe mit ihrer Fracht an Brennholz an, um den Winterbedarf zu decken, die Fabriken heizen ihre Kessel damit und in den großen Eisfräseherren benutzt man das Sägemehl, um den Wohlgeschmack zu erhöhen. Man sieht, auch hier, in den Städten Holz, Holz, nichts als immer wieder Holz, der goldene, unermeßliche Reichtum des glücklichen Landes Schweden...

Schwedisches Sägewerk mit seinen riesigen Holzlagern.

